

Einsamkeit

Von -Ray-

Kapitel 4:

4.

Tagelang ging Harry ihm aus dem Weg. Hatte keine Lust auf einer Auseinandersetzung, geschweige denn Lust auf ein Gespräch. Na ja, wenn man es genau nahm hatte er eher Angst davor. Das Gespräch von damals wieder aufleben zu lassen, tat wahrscheinlich mehr weh, als es einfach zu verdrängen.

Also versuchte er ihn zu ignorieren, tat so, als wäre er nicht da, ging nicht auf seine Vorschläge ein, bei Besprechungen, achtete nicht auf seine Worte. Stattdessen schottete Harry sich weiter ab, nicht nur vor ihm, sondern auch vor den anderen. Mit niemandem sprach er noch viel, keinem erzählte er von seinen Problemen, mit denen er sich herumplagte.

Bis schließlich, zirka fünf Tage nach Dracos Schwur, sich eine Auseinandersetzung nicht mehr vermeiden lies.

Mit weit ausholenden Schritten ging Harry zurück zu seinem Zelt, achtete nicht wirklich auf den Weg, wollte nur wieder zurück ins Bett, nicht das er wirklich schlafen konnte, doch draußen war es kalt und es schien ihm, als wäre er eine Ewigkeit auf dem kleinen Hügel gestanden.

So ignorierte er die Zauberer um sich herum, die meisten machten ihm sowieso auf Anhieb Platz.

Als er jedoch an seinem Zelt gerade um die Ecke bog, stieß er überrascht mit einer anderen Person zusammen. Beide taumelten einige Schritte zurück, sahen sich dann verwundert an. Keiner sagte ein Wort, sie sahen sich nur an, musterten den Gegenüber ganz genau, bis schließlich Harry leise fragte: „Was willst du hier?“

„Ich habe dich gesucht.“, antwortete Draco ruhig.

„Nein. Du weißt genau wie ich die Frage meine. Was willst du hier?“ Bedrohlich kam Harry einige Schritte auf Draco zu, sah ihn zornig, herablassend und gleichzeitig mit einem tiefen Schmerz in den Augen an. Wenn schon eine Auseinandersetzung, dann kann ich sie auch gleich hinter mich bringen, dachte Harry.

„Ich bin hier um dir zu helfen. Das weißt du doch!“

„Ich glaube dir nicht! Welchen Grund hättest du schon, dies zu tun?“

„Ich habe geschworen, die Seiten gewechselt zu haben. Warum bist du der einzige, der mir nicht glaubt?“

„Ach komm schon, Draco. Du hattest doch noch nie den Sinn für Aufrichtigkeit.“

„Ich habe mich verändert.“

Er biss sich auf die Lippen und sah weg. Deutlich spürte er die Ernsthaftigkeit, die Draco ausstrahlte. Er veralberte ihn nicht. Aber warum gerade jetzt?

Warum musste er gerade jetzt auftauchen? Seit Jahren hatte Harry die Hoffnung aufgegeben, ihn jemals wieder zu sehen. Jemals wieder mit ihm sprechen zu können. War sich so sicher gewesen, dass Draco für alle Zeit verloren gewesen war. Es hatte ihn innerlich zerrissen, dieses Gefühl der Machtlosigkeit. Dieses Gefühl, ihm kein Stück näher kommen zu können. Er erinnerte sich an Gespräche von früher, erinnerte sich an die tiefen Gefühle die er sowohl bei ihm als auch bei Draco gespürt hatte. Dann die schlagartige Veränderung...der Hass, die Angst in Dracos Augen.

Draco hatte sich abgewandt, hatte alle Bande zerrissen. Und jetzt hatte er sich einfach so verändert? Hatte die Seite gewechselt? Er verstand das alles nicht.

Und dann ihr letztes Gespräch, kurz vor der Abschlussfeier auf Hogwarts....

Es war so voller Hass gewesen. Voller Abneigung. Als gäbe es kein zurück. Die Worte, die in dem Raum gestanden hatten, waren mehr als eindeutig gewesen.

Abweisende Worte, verächtliche Blicke.

Draco hatte ihm gesagt, dass er nun Voldemort die Treue schwören würde und das alles nur wegen seiner Familie. Wegen seinem Vater!

Alles zählte nicht mehr, denn sein Vater hatte ihm befohlen beizutreten, hatte ihn gezwungen es zu tun.

Und das war das Ende gewesen...

Also was sollte das jetzt?

Schließlich ergriff Draco leise das Wort.

„Harry...ich meine es wirklich ernst. Das einzige was mir in den letzten Monaten wichtig war, war zu dir zu kommen, dir von Voldemorts Plänen zu erzählen und dir zu helfen. Ich will nichts anderes, als Seite an Seite mit dir zu kämpfen, dich zu unterstützen...dich...“, er brach ab, schüttelte kurz mit dem Kopf und meinte dann: „...egal! Was ist so schwer daran, mir zu vertrauen? Du weißt, dass ich einen Schwur niemals leisten würde, ohne ihn wirklich ernst zu meinen. Dazu bin ich zu Stolz!“

„Und der Treueschwur gegenüber Voldemort? Den meinstest du ja dann auch ernst, oder?“ fragte Harry bitter nach.

„Du weißt weshalb ich es tun musste....es ist so lange her....Gott...ich...du weißt weshalb...“

Harry sagte nichts, Schweigen breitete sich aus. Er schloss die Augen, ließ den Kopf hängen und verschränkte die Arme vor der Brust.

Er wusste, was der andere meinte. In der Theorie. Doch die Praxis sah anders aus. Er wusste nicht, was Familie bedeutete. Was es bedeutete eine Mutter und einen Vater zu haben. Er kannte nur seine bescheuerte Tante und seinen gewalttätigen Onkel. Kannte nur die Erniedrigungen, die Schläge, die Abscheu.

Doch in der Theorie, wusste er was Draco meinte...

Schließlich riss er sich zusammen und sah auf.

„Ich hatte keine Hoffnung mehr, dich jemals wieder zu sehen. Ich...war mir sicher dass du für immer verloren bist...das hier...verkrachte ich nicht! Immer wieder denke ich an die letzten Worte, die du zu mir gesagt hast...“ sagte er leise und wandte den Blick wieder zu Boden.

Seine verschränkten Arme wirkten nicht mehr wie die, eines zornigen Menschen, sondern eher wie die eines Menschen, der sich durch diese Geste selbst halt geben wollte.

Harrys Worte überraschten Draco. Er hatte nicht mit so einem plötzlichen Wechsel gerechnet. Und doch spürte er wie ernst Harry diese Worte waren. Wie viel Trauer er

in sich herumtrug.

War das wirklich seine Schuld?

Vorsichtig setzte er sich in Bewegung und ging einige Schritte auf ihn zu.

Harry machte Anstalten sich umzudrehen. Einfach wegzugehen um dem Gespräch ein Ende zu bereiten, doch Draco reagierte blitzschnell.

Er griff nach seinem Arm, zerrte ihn zurück und zog ihn dann in eine vertraute Umarmung.

„Du bist das Einzige, was für mich noch zählt...bitte sag nicht, dass du mir nicht traust. Was ich damals sagte, sagte ich im Zorn. Der sich aber niemals gegen dich gerichtet hat! Ich...“

Malfoy brach ab, wusste nicht, wie er erklären sollte, was ihn seit Jahren beschäftigte.

Verwundert hatte Harry sich in die Umarmung ziehen lassen. Mit so einer Geste hatte er wirklich nicht gerechnet. Und dann auch noch ausgerechnet von Malfoy, den er so lange nicht mehr gesehen hatte, der ihm doch zuletzt immer wieder Hass gezeigt hatte...

Malfoy zog sich etwas zurück, sah ihm fest in die Augen. Als er in Harrys Augen keine Ablehnung sah, sondern nur Verwunderung, riss er sich zusammen und setzte erneut zum Reden an.

„Hör zu Harry...ich konnte dich nicht hassen. Selbst als mein Vater mir drohte, mich zu foltern, mich umzubringen, selbst als Voldemort mich zwang ihm die Treue zu schwören, nur um dein Leben zu schützen, habe ich nie Hass empfunden...“

Harrys Augen weiteten sich geschockt.

Nur langsam realisierte er, was Draco versucht ihm zu erklären.

Lange schwiegen sie, bis er schließlich den Mut fand, sich seine Vermutung bestätigen zu lassen.

„Soll das heißen, dass...“, fing er an, brach dann jedoch ab.

Draco nickte.

„Ja...mein Vater wusste, was du mir bedeutest. Er hat es Voldemort erzählt. Dieser drohte mir, dich sofort Töten zu lassen, sollte ich ihm nicht die Treue schwören. Ich tat es nur, um dich zu beschützen.“

Geschockt trat Harry einen Schritt zurück.

Kopfschüttelnd versuchte er sich von dem Griff des anderen zu lösen, welcher immer noch um seinen Oberarm lag.

Doch Draco ließ es nicht zu.

„Das...kann nicht sein...“, flüsterte Harry kopfschüttelnd.

Angst, Unsicherheit und Schuld lag in seinem Blick.

Dracos Augen weiteten sich.

Nein! Das war genau das, was er nicht wollte.

Er zog den anderen näher zu sich, zog ihn endlich in das Innere des Zelttes, vor dem sie noch immer standen und umarmte den anderen fest.

Harry versteifte sich etwas.

Dann, nach einigen Sekunden entspannten sich seine Muskeln und er ließ es zu.

Es fühlte sich an, als vergingen Stunden. In Wirklichkeit löste sich Draco schon nach wenigen Minuten und sah dem anderen in die Augen.

Harry erwiderte den Blick, sah die Wärme, Zuneigung und das Vertrauen darin und

musste für einen Moment die Augen abwenden. Noch immer kämpfte er mit dem Gefühl der Schuld.

Draco griff nach seinem Gesicht und drehte ihn wieder zu sich herum.

Langsam näherte sich dem Gesicht des anderen.

Verwirrt. Perplex. Ohne Sinn und Verstand ließ sich Harry von ihm Küssen. Er wehrte sich nicht dagegen, stattdessen merkte er von sich selbst überrascht, dass er anfang den Kuss leicht zu erwidern.

Ohne wirklich darüber nachzudenken, drückte er sich näher an Draco heran, griff unsicher nach dessen Hemd an der Seite.

Schließlich löste Draco den Kuss, sah seinen Gegenüber abwartend an.

Sein Blick war verwirrt, gleichzeitig überrascht.

Doch keine Abneigung war darin zu erkennen. Stattdessen bildete er sich ein, sogar ein kleines bisschen der Zuneigung in seinen schönen, grünen Augen zu erkennen, die er auch schon damals immer wieder entdeckt hatte.

„Verstehst du jetzt, Harry?“, fragte er leise und sah dem anderen tief in die Augen.

Lange rührte sich keiner von ihnen.

Draco konnte sehen, wie es hinter der Stirn des anderen arbeitete.

Er schien noch einen Moment mit sich zu kämpfen. Wieder sah Draco Schuld, Angst und trotzdem auch so etwas wie Zuneigung in den Augen des anderen.

Schließlich siegte letzteres.

Langsam hob Harry eine Hand, berührte mit seinen Fingerspitzen zögerlich den Oberarm des anderen. Fuhr langsam nach oben Richtung Gesicht, strich federleicht über die Wange des Blondinen und suchte mit seinen Augen nach denen des anderen.

„Sag schon was“, bat Draco leise und griff zaghaft nach der Hand, welche an seiner Wange lag und verschloss seine Finger mit denen des anderen.

„Wirklich?“, fragte er beinahe tonlos, Trauer und gleichzeitig auf Wut in der Stimme.

Wut auf sich selbst, es nicht schon früher erkannt zu haben. Wut auf sich selbst, jahrelang diesem Irrtum nachgegangen zu sein.

„...ja. Wirklich!“, antwortete Draco zögerlich und drückte die Finger des anderen leicht.

Harry setzte sich langsam in Bewegung. Etwas unsicher hob er seine andere Hand, berührte Draco leicht am Unterarm und wanderte mit seinen Fingern langsam nach oben, kam gleichzeitig einen Schritt näher. Er verschränkte seine Hand in Dracos Nacken, zog ihn zu sich heran und küsste ihn zögerlich.

Der Andere erwiderte den Kuss sofort, ebenso schüchtern um Harry nicht erneut zu überrumpeln.

Schließlich löste sich Harry wieder von ihm, trat einen Schritt zurück und löste so jeglichen Körperkontakt. Dann lächelte er traurig und ging ohne Worte aus dem Zelt. Unsicher und ohne Klarheit, was dies zu bedeuten hatte, blieb Draco zurück und sah dem jungen Mann lange nach.